

# FAIRER ODENWALD & BREUBERG

Ideenbar in Breuberg-Hainstadt  
9. Dezember 2024

Dokumentation



**RHEIN.MAIN.FAIR**  
Die nachhaltige Metropolregion

## INHALTSVERZEICHNIS

I. Vorwort	3
<i>Grußworte und Keynotes</i>	
II. Begrüßung durch Bürgermeisterin Heckler	4
III. Rhein.Main.Fair – vorgestellt von Gisela Stang	4
IV. Faire KiTa Vorgestellt – Katrin Conzelmann-Stingl	6
V. Begrüßung durch Klimaschutzmanagerin Lea Bruder	7
VI. Jürgen Clormann zum Weltladen-Konzept	7
VII. Austauschrunde und Arbeitsthemen	8
VIII. Abschlussrunde	11
IX. Weitere Angebote Im Veranstaltungsrahmen	12
X. Rhein.Main.Fair – Team vor Ort	12
XI. Wir sind Rhein.Main.Fair	12
Impressum	13



## I. VORWORT

Seit September 2024 gehört die Stadt Breuberg offiziell zu den Fairtrade-Towns – als 894. Kommune in Deutschland, 81. Kommune in Hessen und als erste Kommune im Odenwaldkreis. Wir haben uns außerordentlich über diese Entscheidung gefreut und sie zum Anlass genommen, ein gemeinsames Veranstaltungs-

& Breuberg“ in der geografischen Peripherie unserer Region auszurichten und dabei die spezifischen örtlichen Bedingungen und Fragestellungen in den Fokus zu rücken. Denn die Frage, ob nachhaltige Entwick-

***Damit nachhaltige Entwicklung vor Ort gelingt, mit Leben gefüllt und in den Alltag übernommen wird, müssen die Umsetzer\*innen und Entscheider\*innen vor Ort mitgenommen werden und das Vorhaben dauerhaft tragen.***

format für einen örtlichen Austausch im Odenwald in Angriff zu nehmen.

Unser Anliegen, FrankfurtRhein-Main zu einer faireren und nachhaltigeren Metropolregion zu machen, spielt sich nicht alleine in den großen Städten ab, sondern ist eine gemeinsame Aufgabe aller Städte, Gemeinden und Kreise im Ballungsgebiet, ob groß oder klein, urban oder ländlich geprägt. Die Bedürfnisse und Herausforderungen unterscheiden sich jedoch signifikant zwischen Stadt und ländlichem Raum.

Der Odenwaldkreis mit seiner eher ländlichen Prägung weist eine Bevölkerungsdichte von 156 Personen pro Quadratkilometer aus, gegenüber der Stadt Frankfurt mit über 3000 Personen und vielfältiger öffentlicher Infrastruktur. Verständlich, wenn hier die Ausgangslagen und Perspektiven völlig andere sind. Dieses Spannungsverhältnis ist es zugleich auch, was unsere Region so einzigartig und vielfältig macht.

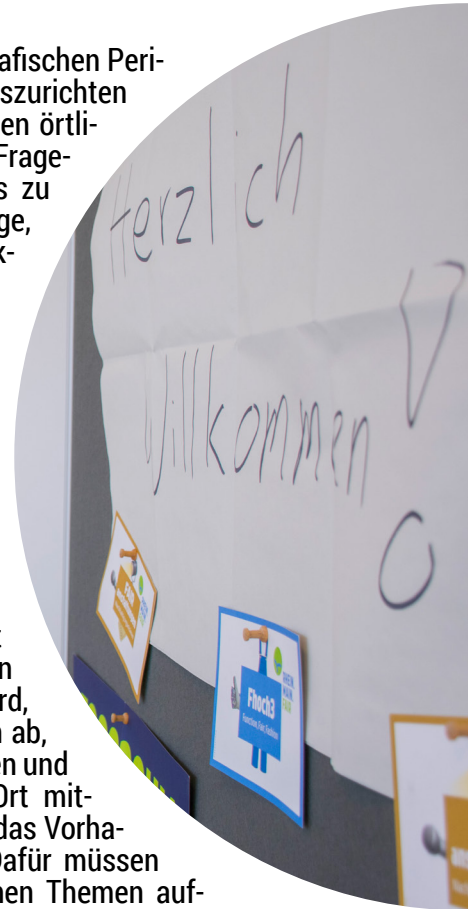
Darum ist es besonders wertvoll und wichtig, Veranstaltungsformate wie „Fairer Odenwald

lung vor Ort gelingt, mit Leben gefüllt und in den Alltag übernommen wird, hängt maßgeblich davon ab, ob die Umsetzer\*innen und Entscheider\*innen vor Ort mitgenommen werden und das Vorhaben dauerhaft tragen. Dafür müssen ausdrücklich ihre örtlichen Themen aufgegriffen werden und Widerhall finden. Dies ist zugleich eine große Bereicherung und ein Erkenntnisgewinn für unser gemeinsames Ziel, der lokalen Umsetzung von fairem Handel und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs).

An der Veranstaltung „Fairer Odenwald & Breuberg“ haben die Stadt Breuberg und der Odenwaldkreis als Veranstalter mitgewirkt und rund 20 Personen vor Ort teilgenommen. Wir danken der Stadt Breuberg, dem Odenwaldkreis, den Unterstützer\*innen vor Ort und allen Mitwirkenden für die Möglichkeit zum Austausch und freuen uns auf weitere künftige Fortsetzungen!

Mit dieser Dokumentation wollen wir die Ergebnisse der Veranstaltung festhalten und für Interessierte zur Verfügung stellen. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse!

**Gisela Stang**  
Vorsitzende  
Rhein.Main.Fair e.V.



**Gisela Stang**

Vorsitzende  
Rhein.Main.Fair e.V.



## II. BEGRÜSSUNG DURCH BÜRGERMEISTERIN HECKLER

Deirdre Heckler, Bürgermeisterin der Stadt Breuberg, begrüßte die Anwesenden zur „Ideenbar Fairer Odenwald & Breuberg“ im „Hoaschter Treff“ in Breuberg-Hainstadt, im Namen der Initiatorin Rhein.Main.Fair e. V. und den Mitveranstaltern Odenwaldkreis und Stadt Breuberg.

nehmen und ihren Teil für eine gerechtere Welt beizutragen. Die „Ideenbar Fairer Odenwald & Breuberg“ habe das Ziel, die Vernetzung und die Zusammenarbeit weiter zu verstärken. Mit diesem Format könnten Ideen weitergegeben

**Viele Aktive vor Ort  
haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht,  
um Verantwortung zu übernehmen und ihren  
Teil für eine gerechtere Welt beizutragen.**

Heckler betonte den Stolz ihrer Heimatstadt über die Anerkennung als erste Fairtrade-Town im Odenwald. Am 26. September 2024 war Breuberg als 894. Fairtrade-Town in Deutschland von Fairtrade Deutschland e. V. anerkannt und feierlich ausgezeichnet worden. Auch der Odenwaldkreis arbeite intensiv daran, ein fairer Landkreis zu werden – viele Aktive vor Ort hätten sich gemeinsam auf den Weg gemacht, um Verantwortung zu über-

und lokales Engagement aufgezeigt werden. Heckler dankt insbesondere Dr. Karin Lichtblau, der Vorsitzenden der Steuerungsgruppe Fairtrade der Stadt Breuberg, als treibende Kraft vor Ort und Rhein.Main.Fair e. V. für die Unterstützung der Veranstaltung.

**Deirdre Heckler**  
Bürgermeisterin der  
Stadt Breuberg



## III. RHEIN.MAIN.FAIR – VORGESTELLT VON GISELA STANG

Gisela Stang erwidert zunächst den Dank und betont die Unterstützung, die sie für die Veranstaltung durch die Mitveranstaltenden erhalten habe. Anschließend spannt Stang den Bogen zur Entwicklung von Rhein.Main.Fair e. V., was als Verein seit 2019 besteht. Die dahinter stehende Initiative kann auf eine weit längere Vorgeschichte zurückblicken. Stang verweist hier zurück auf ihre Zeit als Bürgermeisterin von Hofheim am Taunus (2001 bis 2019), in der die Idee einer fairen Metropolregion mit weiteren Mitstreitenden Gestalt annahm. Ziel war: Lasst uns diese Region zur fairen Region machen! Getragen von diesem Gedanken und der Erkenntnis, dass die wichtige Transformation zu einer nachhaltigen Welt, von der weltweit gesprochen wird, vor Ort stattfinden und funktionieren muss, ergab sich die besonde-

re Betonung der kommunalen Ebene. Denn Kommunen haben hier eine ganz besondere

**Die wichtige Transformation,  
von der alle in der großen weiten  
Welt reden, muss zuallererst  
vor Ort stattfinden und funktionieren! Dort fängt sie an, dort  
erleben die Menschen, dass sich  
etwas verändert und dass sie  
etwas verändern können.**

Rolle: Sie sind der Ort, in dem Menschen in den unterschiedlichsten Bereichen zueinan-





derkommen und sie besitzen die Zugänge zu allen Bereichen der Interaktion. Zugleich wissen alle, die politisch aktiv sind: Kommunaldiskussionen sind ein schwieriges Feld. Schon alleine die geografische Abgrenzung gestaltet sich nicht immer leicht. Rhein.Main.Fair hat sich zur Grundlage die europäische Metropolregion FrankfurtRheinMain genommen und bildet so seit 2020 die erste faire Metropolregion, die sich über drei Länder (Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz) erstreckt. Am 22. Februar 2021 wurde Frankfurt-RheinMain in einem – Corona-bedingt – virtuellen Festakt als Faire europäische Metropolregion durch TransFair e.V. ausgezeichnet. Seit 2020 erhält Rhein.Main.Fair auch Unterstützung durch die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW), dem Kompetenzzentrum zu Fragen kommunaler Entwicklungspolitik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Gisela Stang betont, dass fairer Handel in großen Städten anders läuft als im ländlichen Raum. Deshalb sei derzeit einer der Schwerpunkte von Rhein.Main.Fair e.V., die verschiedenen Räume und ihre Bedürfnisse zusammenzubringen. Gerade das

de müssten fair behandelt werden. Der Anspruch müsse sein: Bio, regional, fair. Stang verweist auf das Beispiel des Apfel-Mango-Saftes des MainÄppelHauses auf dem Frankfurter Lohrberg, der auch zur Verkostung angeboten wird, und stellt weiteres ausliegendes Informationsmaterial zu Projekten und Kampagnen vor: Besonders bedeutend sei die Vernetzung der Kommunen, der Austausch, das „über den Tellerrand blicken“. Vor allem der Erfahrungsaustausch sei wertvoll. Die Kommunen seien nicht alleine auf dem Weg in eine fairen Welt, andere haben häufig die gleichen Probleme, von Lösungen können wieder andere lernen. Dies müsse immer wieder verdeutlicht werden. Von einer verstärkten Zusammenarbeit können alle profitieren. Deshalb sei der Austausch und die Vernetzung – wie bei der aktuellen Veranstaltung – so wichtig. Hierzu werde von Rhein.Main.Fair entsprechende Unterstützung und Information bereitgestellt.

Häufige Themen in den Kommunen seien außerdem die nachhaltige Gestaltung von Veranstaltungen, die faire Beschaffung von Dienstkleidung, sowie die Kenntnis über bestehende Gütesiegel und ihre Bedeutung. Auch das Thema nachhaltiger Sport habe spätestens seit der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar eine viel größere öffentliche Aufmerksamkeit. Auch hierzu stellt Stang weiterführendes Material vor. Allgemeine Veröffentlichungen der Engagement Global gGmbH und zu den SDGs runden das Angebot ab.

Abschließend stellt Stang nochmals besonders das Angebot FaireKiTa heraus, zu dem



**Es geht nicht darum, den Landwirt im Odenwald gegen den Landwirt irgendwo im globalen Süden auszuspielen - es geht darum, dass wir das Beste aus beiden Welten haben und zusammenbringen!**

Thema Landwirtschaft spiele im ländlichen Raum eine zentrale Rolle: „Es geht nicht darum, den Landwirt im Odenwald gegen den Landwirt im globalen Süden auszuspielen. Es geht darum, dass wir das Beste aus beiden Welten haben und zusammenbringen.“ Bei-

von der verantwortlichen Rhein.Main.Fair-Projekt Koordinatorin Katrin Conzelmann-Stingl eine eine ausführlichere Präsentation folgt. In jeder Kommune gebe es Kitas, die Unterstützung auf dem Weg in eine faire Welt gebrauchen können.





## IV. FAIRE KITA VORGESTELLT – KATRIN CONZELMANN-STINGL

FaireKiTa-Projekt Koordinatorin Katrin Conzelmann-Stingl betont ebenfalls die große Relevanz der fairen Gestaltung von Kitas. Es sei ein Bildungs-, Bewusstseins- und Beschaffungsprojekt, dies mache den Kern einer fairen KiTa aus. So diene das FaireKiTa-Projekt der Bewusstseinsbildung von Einrichtungsleitung, Eltern und Trägern darüber, was mög-

Über Produkte wie Obst und Kakao ließe sich auch für Kinder gut ein Bewusstsein schaffen und Interesse wecken: Wo kommt der Kakao her, wo wächst die Banane? Ein Augenmerk liege außerdem auf der Beschaffung: So werde in fairen Kitas fair gehan-

**Über Produkte wie Obst und Kakao lässt sich für Kinder gut ein Bewusstsein schaffen und Interesse wecken: Wo kommt der Kakao her, wo wächst die Banane?**

lich ist und erweitere hier die Perspektive und wirke zugleich über die KiTa hinaus. Ebenfalls sei die frühkindliche Bildung zum Thema ein weiteres Element. Hier sei ein wichtiges Betätigungsfeld das Angebot von niederschwellig verankerten, methodisch-didaktisch aufbereiteten Erziehungsmodulen für den Einsatz durch Erziehende in den Kitas, um die frühkindliche Sensibilisierung und Bewusstseinschaffung für globales Lernen zu unterstützen. Ein Themenfeld sei beispielsweise Fußball, woran sich Fragestellungen zu Kinderrechten, Kindergerechtigkeit, Fair Play abhandeln ließen. Weitere Themen seien unter anderem Biodiversität und Klimaschutz.

delter Kaffee ausgeschenkt und auch bei der Beschaffung weiterer Produkte bewusst auf deren Herkunft geachtet. Conzelmann-Stingl betont die große Bereitschaft, weitere Kitas in das FaireKiTa-Projekt aufzunehmen und hofft auf eine weitere Verbreitung in der Rhein-Main-Region. Hierzu werden vielfältige Beratungsangebote bereitgehalten und Vernetzungstreffen nach individuellen Wünschen organisiert.



**Katrin Conzelmann-Stingl**

Projektkoordinatorin  
Rhein.Main.Fair e. V.





## V. BEGRÜSSUNG DURCH KLIMASCHUTZMANAGERIN LEA BRUDER

Die Klimaschutzmanagerin des Odenwaldkreises, Lea Bruder, begrüßt die Anwesenden im Namen ihres Landkreises. Das Tätigkeitsprofil ihrer Stelle umfasst auch den Bereich Fairtrade. Sie drückt der Stadt Breuberg ihren Dank für ihren erfolgreichen Weg zur Fairtrade-Town aus. Dieses Engagement wirke sich auf den gesamten Odenwaldkreis positiv aus und könne als positives Beispiel dienen. Der Anspruch, Produzent\*innen im globalen Süden ein würdiges Leben zu ermöglichen sollte stets die Grundlage von Kaufentscheidungen sein. Dies gelinge durch faire Bezahlung, Zugang zu Bildung und einen nach-

haltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Mit der Entscheidung für Fairtrade-Produkte werde nicht nur direkt die weltweite Gerechtigkeit gefördert, sondern auch der Sinn für verantwortungsvollen Konsum gestärkt. Besonders begeisternd sei dabei die verbindende Kraft des Fairtrade-Gedankens. Er bringe Menschen zusammen und schaffe gemeinsame, verbindende Werte.



**Lea Bruder**

Klimaschutzmanagerin  
des Odenwaldkreises

## VI. JÜRGEN CLORMANN ZUM WELTLADEN-KONZEPT

Jürgen Clormann schildert die Entwicklung des Eine-Welt- und Naturkostladen Lichtblicke in Brombachtal, den er seit 1980 zusammen mit seiner Frau aus kleinen Anfängen aufgebaut hat. Ein wichtiger Impuls sei seinerzeit der Import von Nicaragua-Kaffee gewesen, mit dem die Sandinistische Bewegung nach dem Sturz der Somoza-Diktatur unterstützt werden sollte. Nach Jahren der intensiven Zusammenarbeit mit der GEPA wurden 2001 die Ladenflächen des Eine-Welt- und Naturkostladen Lichtblicke in Brombachtal eröffnet.

Bis heute sei fairer Handel zu einem guten Stück politische Bildung. Es bedürfe weiterhin viel Werbung und Aufklärungsarbeit, um weitere Kund\*innen zu gewinnen und für die Ziele zu begeistern.

Er verweist auf die 10 Grundsätze des fairen Handels, die als Grundlage für das Konzept der Weltläden fungieren. Diese seien die Basis – interessant werde es jedoch vor allem bei der Frage, was jeweils konkret dahinterstecke. Hinter jedem dieser

Grundsätze stünden Geschichten, Bilder und Entwicklungen, die tatsächlich etwas ausmachen und Veränderungen aufzeigen. Mit ihnen könne besonders plastisch die Bedeutung des fairen Handels aufgezeigt und Interesse geweckt werden.

Im weiteren stellt er verschiedene Produkte vor und erzählt einige der Geschichten, die sich dahinter verbergen. So konnte er sich durch Reisen in die Herkunftsländer bei vielen Produkten selbst von den Herstellungsbedingungen vor Ort überzeugen.

Er schließt mit dem Motto des Fairtrade-Pioniers El Puente: „Für alle Visionär\*innen. Für alle, die die Wirtschaft verändern wollen. Für alle, die Mensch und Umwelt vor Profit stellen. Gemeinsam machen wir aus gerechtem Handel Zukunft! Das klingt utopisch? Wir machen das. Verantwortungsvoll. Kooperativ. Revolutionär.“



**Jürgen Clormann**

Eine-Welt- und Naturkostladen  
Lichtblicke  
in Brombachtal





## VII. AUSTAUSCHRUNDE UND ARBEITSTHEMEN

Als bald öffnete sich nach den einleitenden Begrüßungen und Keynotes der Austausch und es fanden Gespräche zu verschiedenen Aspekten der angeschnittenen Themenfelder und des fairen Handels allgemein statt.

### 1. Faire öffentliche Beschaffung mit großem Hebel

Gisela Stang führt in die Diskussion ein mit dem Hinweis, dass die öffentliche Hand aus Kommunen, Ländern und Bund in Deutschland mit jährlich rund 380 bis 500 Milliarden Euro Investitionsvolumen für Beschaf-

**Wir setzen die Standards: Würden nur 10 Prozent der öffentlichen Beschaffung nachhaltig erfolgen, hätte dies mehr Effekt, als die gesamte Entwicklungszusammenarbeit.**

fungen einen enormen Hebel besitzen: „Wir setzen die Standards: Würden nur 10 Prozent dafür nachhaltig verwendet, hätte dies mehr Effekt, als die gesamte Entwicklungszusammenarbeit.“

Es bedürfe einer Konsumwende auch in der öffentlichen Verwaltung. Auch hinsichtlich eines nachhaltigen Konsums stel-

auf diese Alternativen abhalte. Dabei müssten faire Produkte nicht zwangsläufig die teureren sein. Nicht selten seien sie zudem langlebiger als konventionelle, auf Obsoleszenz ausgerichtete Produkte und weniger gesundheitlich bedenklich durch bspw. den Verzicht auf Pestizide. Problematisch seien in diesem Zusammenhang aber Beschaffungs- und Vergabevorgaben, die häufig so verstanden würden, dass sie nur auf den günstigsten Preis abzielen, anstatt weitere Implikationen zu berücksichtigen. Gisela Stang stellt hierzu klar: Die Vorgaben sollen das wirtschaftlichste Produkt, nicht das billigste bevorzugen. Beherzige man diese Vorgabe in diesem Sinne konsequent, müssten jedoch neben dem reinen Preis auch weitere öko-soziale Kriterien wie Umweltfolgen und Fairness eingepreist werden,

**An günstigen Pflastersteinen aus dem globalen Süden klebt oft viel Kinderblut. Wir wollten unsere Stadtfeste nicht auf Plätzen feiern, die auf diesen Schicksalen errichtet wurden!**

le sich oft die Frage: „Wir haben gewonnen, wenn Beschäftigte in den Verwaltungen fragen: Wo kommt das her und muss es immer neu gekauft sein.“

Es wird festgestellt, dass die erwarteten Mehrkosten für faire und nachhaltige Produkte vielfach noch von einem Wechsel

und dann zeigten die Erwägungen schnell andere Resultate: „Wir haben zu meiner Zeit als Bürgermeisterin in Hofheim die Innenstadtfächen neu gestaltet. Wenn man betrachtet, wo günstige Pflastersteine aus dem globalen Süden herkommen, klebt an diesen oft viel Kinderblut. Wir wollten unsere Stadtfeste nicht auf Plätzen feiern, die auf diesen Schicksalen errichtet wurden!“ Deshalb sei daraufhin bewusst alternativ so ausgeschrieben worden, dass Produkte aus







Ausbeutungsverhältnissen ausgeschlossen werden konnten.

Bürgermeisterin Heckler verweist auf die Initiative ihrer Stadt, Dienstkleidung lokal zu beschaffen. Auch kleine Änderungen, wie der Verzicht auf Einzelportionen bei der Kaffeemilch und Rückgriff auf örtliche Produzenten, wären gangbare und wirksame Schritte hin zu einer besseren Nachhaltigkeitsbilanz.

## 2. Faires Bewusstsein schaffen

Wichtig sei es, den Wandel in kleinen Schritten anzugehen und die Mitarbeitenden sowie Entscheider\*innen auf dem Weg mitzunehmen. Viele kleinere Beschaffungen liefen zudem nicht über Ausschreibungen und seien vom Bewusstsein und der Überzeugung der Beteiligten abhängig. Hilfreich sei dabei, die Themen mit greifbaren Geschichten zu verknüpfen, zum Beispiel über Menschen, die aus dem globalen Süden stammen und die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen. Dies erziele oft einen bleibenden Nachhalt und nachhaltigen Lerneffekt, denn man erfahre Dinge, die man nicht unterstützen möchte.

mann. Nur wenn man dies aktiv angehe, zeigten sich Erfolge.

Gisela Stang betont, dass die Zivilgesellschaft alleine es schwer habe, einen Bewusstseinswandel zu bewirken. Es sei geboten, dass die öffentliche Hand mit gutem Beispiel vorangehe, auch bei Tariftreue und Lieferkettengesetz, wo wichtige Standards verankert werden.

Ein weiteres grundsätzliches Feld seien die schädlichen Auswirkungen der Subventions- und Protektionismuspolitik des globalen Nordens. Bürgermeisterin Deirdre Heckler merkt an, es sei ebenfalls auch wichtig, bei uns vor Ort die Einhaltung gesetzlicher Standards im Blick zu behalten, bspw.

**Es erzielt einen nachhaltigen Lerneffekt, wenn man aus erster Hand Dinge erfährt, die man nicht unterstützen möchte.**

Dieser Effekt lasse sich auch gut durch Referent\*innen erzielen, wie es bspw. von Fairtrade Deutschland e.V. angeboten werde. Bürgermeisterin Heckler weist auch auf Initiativen an einer örtlichen Schule hin, um den Gedanken des fairen Handels in die Köpfe der Schüler\*innen zu bringen. Häufig würde das Anliegen mit großer Begeisterung aufgenommen. Auch die Fairen KiTas könnten hier einen wertvollen Beitrag leisten, um künftigen Generationen von klein auf die Ziele und Werte der SDGs zu verinnerlichen. Denn viel schwieriger gestalte sich das Umdenken bei Erwachsenen. In vielen Köpfen sei traditionell der globale Süden gedanklich noch extrem weit weg. Wichtig sei auch, dass fairer Handel keine „Sonntagsveranstaltung“ sei, sondern wirklich verinnerlicht werde. Häufig sei es notwendig, auch das eigene Alltagsverhalten kritisch zu hinterfragen und Gewohnheiten disruptiv zu verändern, meint Jürgen Clor-

die Mindestlohnbindung bei Subunternehmen in der Baubranche.

Lea Bruder stellt fest, dass vielfach bereits mit kleinen Kosten große Effekte erzielt werden könnten. Mit bspw. einigen Cent Mehrkosten pro Tasse Kaffee seien bereits faire Bedingungen erreichbar, stattdessen würden aber eher die Ausgaben für Konsumausgaben wie Urlaub und Luxusgüter immer weiter steigen. Die Entscheidung für Fairness sei nicht zwingend eine des sich leisten Könnens, sondern vielfach eine des Willens. Gleichwohl sei für sie festzustellen, dass es enorm schwer sei, dieses Umdenken tatsächlich zu bewirken.

## 3. Weitere Initiativen wichtig

Dr. Karin Lichtblau, Vorsitzenden der Steuerungsgruppe Fairtrade der Stadt Breuberg und Mitglied des Kreistages, regt an, die Öffentlichkeitsarbeit zu Themen Fairtrade und Nachhaltigkeit durch den Landkreis zu





erweitern. Lea Bruder kündigt weitere Veranstaltungen an, die bereits in Planung seien, insbesondere für Schüler\*innen.

Auch vor Ort in Breuberg gibt es Überlegungen, Aktionen verschiedener Jugendgruppen zum Themenfeld zu unterstützen, bspw. Pfadfindergruppen. Denkbar sei grds. auch die Einbindung von Gruppen wie den Landfrauenvereinen.

Auf Nachfrage wird festgehalten, dass es unbedingt sinnvoll ist, den Weg zur Fairtrade-Town für jede Kommune individuell zu initiieren und nicht auf bspw. übergeordnete Landkreise oder Nachbarkommunen zu verweisen. Es würde damit keineswegs Konkurrenz geschaffen, sondern vielmehr das gemeinsame Anliegen unterfüttert, bekräftigt Gisela Stang. In der Metropolregion leben 5,8 Millionen Menschen, davon rund 3 Millionen bereits in Fairtrade-Towns oder -kreisen. Je mehr Kommunen sich anschließen, desto größer und selbstverständlicher werde die Berücksichtigung fairen Handelns. Zugleich sei die kommunale Ebene der Ort, an dem sich nachhaltiges Handeln im Alltag bewähren müsse. Hier sei daher jede einzelne Stadt oder Gemeinde gefragt, denn mit dem Wissen vor Ort lasse sich im-

mer am besten die tatsächliche Ausgestaltung entwickeln.

#### 4. Motivieren statt Bevormunden

Am Beispiel des Kaufs von Kartoffeln wird herausgearbeitet, dass Fairtrade und Regionalität kein Widerspruch sind und nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten. Fairness gilt für alle Menschen gleichermaßen. Wenn regional eingekauft wird, ist dies unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten begrüßenswert.

Mit kleinen Schritten kann die Motivation für mehr Nachhaltigkeit gefördert werden, ohne dass dies als Bevormundung oder Einschränkung empfunden wird. Kreativität und Einfallsreichtum sind dabei hilfreich: Beispielsweise verschenkt die Stadt Breuberg inzwischen zu feierlichen Anlässen Baumsetzlinge anstatt Schnittblumen, berichtet Bürgermeisterin Heckler. Lebensmittel können saisonaler eingekauft werden und mehr Bewusstsein für die Herkunft geschaffen werden. Auch hinsichtlich Nachhaltigkeitssiegeln gilt: Lieber ein Siegel mit niedrigem Level als Einstieg als gar keine Beachtung, betont Gisela Stang. Natürlich gebe es Zertifizierungen mit sehr strengen Standards, doch gelte es zunächst vor allem, möglichst viele Menschen mitzunehmen.





Teilnehmer\*innen der Veranstaltung „Fairer Odenwald & Breuberg“ beim Abschlussfoto.

## VIII. ABSCHLUSSRUNDE

Nach einer ausführlichen Gesprächsrunde zu verschiedenen Aspekten des Themas werden bei der Schlussrunde nochmals die gemeinsamen Learnings festgehalten und ein Blick in die Zukunft vorgenommen.

Wichtig sei es, das Thema Fairtrade an die Menschen bringen und diese durch Konkretheit mitzunehmen und zu überzeugen. Hin und wieder gelte es die überbordende Sicherheitsmentalität beiseitezuschieben und mutig voranzugehen. Das Engagement für Fairtrade und Nachhaltigkeit dürfe sich nicht in der formalen Teilnahme erschöpfen, sondern müsse durch Aktivität und lebendige Formate mit Leben gefüllt werden. Dabei gelte es stets, das Thema positiv besetzen und niemanden unnötig zu überfordern.

„Lasst uns voneinander lernen, auf dem Weg zu fairem Handel und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung gibt es keine Konkurrenz, sondern nur gemeinsames Vorankommen!“, betont Gisela Stang, „Wir

sind nicht alleine auf unserem Weg, andere haben auch ihre Erfahrungen gemacht, vom Austausch können wir alle profitieren! Für mehr Fairtrade im Odenwald gibt es von den Anwesenden viel Unterstützung und es wird eine große Bereitschaft signalisiert, das Thema auf Kreisebene vorzubringen und sich insbesondere zu fairen KiTas kommunal zu vernetzen. Lea Bruder verweist auf das Vernetzungstreffen des Odenwaldkreises im Januar 2025. Ziel sei es auch, die Arbeit von Steuerungsgruppe und Lenkungsgruppe des Landratsamtes zu aktualisieren und die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Als Wunsch wird explizit ein erweitertes Beratungsangebot für Fairtrade in der Gastronomie gewünscht.

Für Fragen, Anregungen, Wünsche und weitere Vernetzung steht Rhein.Main.Fair jederzeit bereit – bei Interesse gerne melden!



## IX. WEITERE ANGEBOTE IM VERANSTALTUNGSRAHMEN



Umfangreiche Basisinformationen zu den SDGs und nationalen sowie internationalen Initiativen

Informationsmaterial zur Arbeit und Projekten von Rhein.Main.Fair

Infostand zu Fairen KiTas

Informationen zu Engagement Global

Informationen zur Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Informationen von Fairtrade Deutschland e.V.

Informationstafeln zur Ernennung von Breuberg zur Fairtrade-Town

Präsentation und Sortimentsauswahl des Eine-Welt- und Naturkostladen Lichtblicke aus Brombachtal

## X. RHEIN.MAIN.FAIR – TEAM VOR ORT

**Gisela Stang**

Vorsitzende Rhein.Main.Fair e.V.

**Oliver Becht**

verantwortlicher Projektassistent für die Veranstaltung „Fairer Odenwald & Breuberg“

**Katrin Conzelmann-Stingl**

Projektreferentin für alle Aktivitäten rund um die „Faire KiTa“

**Moritz Löw**

(freier Mitarbeiter) Dokumentation und Erstellung dieses Berichts

## XI. WIR SIND RHEIN.MAIN.FAIR

Rhein.Main.Fair ist eine Plattform von und mit Akteuren aus der Region, die sich seit 2015 für Fairen Handel und nachhaltige Entwicklung einsetzen. 2019 wurde sich als eingetragener Verein eine neue Organisationsform gegeben, der 2020 Gemeinnützigkeit erlangt hat und von Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wird. Fest angestellte Mitarbeiter\*innen und eine aktiv arbeitende Steuerungsgruppe kümmern sich darum, möglichst umfassend bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) auf kommunaler Ebene zu unterstützen.

Wir sind überzeugt, dass sich in den Gemeinden, Städten und Kreisen entscheidet, ob nachhaltige Entwicklung ein Erfolg wird. Durch Vernetzung, Austausch und Bildungsangebote wollen wir zur Umsetzung der SDGs in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain beitragen. Wir unterstützen Kommunen, um fairen Handel, nachhaltige

Beschaffung und Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort zu etablieren. Mit Erfolg: Im Februar 2021 ist die europäische Metropolregion zur ersten Fairen Region über drei Bundesländer ausgezeichnet und 2023 rezertifiziert worden. Unser mittelfristiges Ziel ist die regionale Verwirklichung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Wer Interesse an der Mitarbeit hat oder Mitglied werden möchte, ist herzlich eingeladen. Unter [www.rheinmainfair.org](http://www.rheinmainfair.org) sind alle benötigten Informationen nachzulesen. Zudem kann ein regelmäßig erscheinender Newsletter abonniert werden.



# IMPRESSUM

Eine Veröffentlichung von

**Rhein.Main.Fair e. V.**  
Kurhausstraße 2  
65719 Hofheim a. Ts.

[Kontakt@rheinmainfair.org](mailto:Kontakt@rheinmainfair.org)

[www.rheinmainfair.org](http://www.rheinmainfair.org)

V.i.S.d.P.: Gisela Stang, Vorsitzende  
Redaktion: Gisela Stang und Moritz Löw (freier Mitarbeiter)  
Gestaltung und Layout: Moritz Löw

Bildrechte: Moritz Löw (S. 3-12)  
Gisela Stang (S. 3)  
SDG Icons: United Nations Development Programme

Alle weiteren Rechte an Bildern, Grafiken und Layout liegen bei Rhein.Main.Fair e. V.

**Hofheim a. Ts. 2024**

In Zusammenarbeit mit :



Stadt Breuberg



Odenwaldkreis

Unterstützt durch:

Gefördert durch

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit ihrer

**SERVICESTELLE**

KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

